

Zeitschrift: Geschäftsbericht / Schweizerische Bundesbahnen
Band: - (2002)

Artikel: Der Gotthard und die Pyramiden
Autor: Barilier, Etienne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Etienne Barilier

Der Gotthard und die Pyramiden

Etienne Barilier

Peter Bichsel

Anna Cusco

Anna Fodor

Ulrich Freilich

Milena Moser

Peter Wieder

52

gläubigen oder die Konsumkritiker? Ich gäbe gerne weder den einen noch den andern Recht. Denn sie glauben alle beide, dass der Gotthard das Gegenteil von Gizeh sei und dass wir mit den alten Ägyptern bloss das Verschieben von Tonnen von Gestein gemeinsam hätten. Ich glaube hingegen, dass wir einander sehr nahe sind.

Natürlich versuchten die Ägypter, die Zeit anzuhalten, und wir wollen sie beschleunigen. Sie beteten den Gott Amon an und wir den Gott Mammon. Das ist jedoch unwichtig. Die Ägypter transzendierten ihre Götter durch das Gigantische, Wahnsinnige eines solchen Unternehmens. Und wir transzendieren die unseren. Alte oder neue pharaonische Gedenk- oder Nutzbauten entwickeln eine autonome Wucht, die weit über die Absichten ihrer Erbauer hinausgeht. Das Enorme, Gigantische, Monumentale strahlt immer ein einmaliges Geheimnis aus, das Geheimnis des menschlich Machbaren. Die pharaonischen Bauten stehen nicht einfach im Raum, sie bringen ihn zur Wirkung und besetzen ihn mit einem nicht bloss physischen Schwindelgefühl. Wir kommen nicht umhin, in der Höhe der profansten Wolkenkratzer wie dem World Trade Center oder dem Turm zu Babel den Willen zu sehen, den Himmel zu erreichen, aufrecht zu sein. Und wenn diese Wolkenkratzer einstürzen, reissen sie viel mehr mit in die Tiefe als das Symbol des amerikanischen Kapitalismus.

Eigentlich ist heute der höchste Turm das fast tausend Meter hohe Kamin, das Sedrun mit dem mittleren Stollen des Gotthardtunnels verbindet. Der höchste Turm der Welt, um im längsten Tunnel der Welt arbeiten zu können! Müssten diese mit Naturwundern vergleichbaren Bauten nicht eigentlich auf unsere Fantasie die gleiche Faszination ausüben wie die tiefsten Schluchten und die erhabensten Bergspitzen? Ja sogar eine noch grössere Faszination. Die Alpen sind sicher erhaben. Aber ist ein in der Natur stehendes, ihr ebenbürtiges und dazu noch aus Menschenhand stammendes Werk nicht noch erhabener? Wir sind das, was uns übersteigt. Darin liegt das Geheimnis des Menschseins.

Bald fahren wir in wenigen Minuten im Zug durch die siebenundfünfzig Kilometer des Basisstunnels des Gotthards. Ich persönlich werde bei dieser Erfahrung die mangelnde Aussicht nicht dazu nützen, mich in eine Zeitung zu vertiefen oder auf meinem Laptop zu surfen (virtuelle Röhre in der realen Röhre). Ich glaube nämlich, dass ich während diesen zwanzig Minuten im Schoss der Erde, im geheimen Bauch der Schweiz auch nicht an die gewonnene Zeit denken werde. Ich werde ganz fest an die Cheops-Pyramide denken, an die vom Mond aus sichtbare chinesische Mauer, vielleicht an den Turm zu Babel und bestimmt an die Türme von Manhattan. Ich werde in der Stille meines Abteils den Eindruck haben, das Abenteuer des Menschseins zu erleben, etwas zu gewinnen, was zwar weder Zeit noch Ewigkeit ist, jedoch bestimmt ebenbürtig.

~+~

ENDE